

# NAGAYA MAGAZIN 1.15

Menschen  
für  
Menschen

Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe

Nagaya heißt Frieden

## Wasser marsch!

4 Den Durst löschen, die Ernährung sichern:  
Trinkwasser und Bewässerung im Dorf Fati

8 Augenoperationen auf dem Land:  
Kampf gegen das Erblinden

10 Unser tägliches Berbere:  
Das scharfe Gewürz Äthopiens

**Stiftung Menschen für Menschen –  
Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe**  
Brienner Straße 46  
80333 München  
Tel.: (089) 38 39 79-0  
Fax: (089) 38 39 79-70  
info@menschenfuermenschen.org  
**www.menschenfuermenschen.de**  
www.menschenfuermenschen.at  
**Stadtsparkasse München**  
**BIC: SSKMDEMM**  
**IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18**

**Verantwortlich:** Peter Renner,  
Dr. Peter Schaumberger, Rupert Weber  
**Redaktion:** Astrid Merkl, Bernd Hauser  
**Grafisches Konzept, Layout:**  
Steven Dohn, Bohm & Nonnen, Darmstadt  
**Druck:** OMB2 Print GmbH  
**Fotos:** Rainer Kwiotek,  
*Menschen für Menschen*, Sigi Müller,  
Ronnie Zimmermann  
**Titelbild:** Rainer Kwiotek

**Nagaya (Frieden) heißt das erste  
Menschen für Menschen-Dorf  
in Äthiopien – ein Symbol dafür,  
dass Menschen für Menschen Hilfe  
auch als Friedensarbeit versteht.**

TransparenzPREIS 2012



Deutsches  
Zentralinstitut  
für soziale  
Fragen (DZI)

**Ihre Spende  
kommt an!**

Das DZI Spenden-Siegel bürgt für den zweckbestimmten, wirksamen und wirtschaftlichen Umgang mit Ihrer Spende.



Papier aus verantwortungsvollen Quellen  
**FSC® C106313**

Wir wollen die Wälder unserer Welt erhalten. Das verwendete FSC®-zertifizierte Papier erfüllt die umwelt- und sozialrelevanten Kriterien des FSC.



Peter Renner, Dr. Peter Schaumberger (v.l.)

## Liebe Leserin, lieber Leser,

um gesund zu bleiben, soll der Mensch zwei bis drei Liter täglich trinken. Kein Problem in Deutschland, wo Wasser bester Qualität aus jedem Hahn sprudelt. Dagegen bestimmt die Sorge um die Beschaffung des Lebenselixiers den Alltag unzähliger Menschen in Äthiopien. *Menschen für Menschen* stemmt sich seit jeher gegen die Wassernot: Die Bereitstellung von sauberem Wasser ist eine unserer Kernaufgaben, denn es stillt nicht nur Durst, sondern erhöht die Hygiene, verhindert dadurch gefährliche Krankheiten und eröffnet damit Wege aus der Armut. Ein Meilenstein unserer Arbeit im Bereich der Trinkwasserversorgung wurde vor kurzem mit der Fertigstellung des 2.000sten von *Menschen für Menschen* gebauten Brunnen im Dorf Melka Dima in der Projektregion Borecha erreicht. Ein Ereignis, das uns – vor allem aber 35 Familien vor Ort – mit großer Freude erfüllt. Zu Beginn unserer Arbeit in Borecha im Jahr 2007 hatten dort nur elf Prozent der Menschen sauberes Wasser. Dass es heute – nach kaum acht Jahren gemeinsamer Entwicklungsarbeit mit der Bevölkerung – bereits 73 Prozent sind, wurde auch durch Ihre Unterstützung möglich. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement. Lassen Sie uns auch weiterhin gemeinsam helfen!

Herzlichst,

Peter Renner  
Stiftungsvorstand

Dr. Peter Schaumberger  
Stiftungsvorstand

# Gute Noten für Äthiopienhilfe

Die Stiftung *Menschen für Menschen* hat bei einem Transparenz-Test erneut ihre Qualität unter Beweis gestellt. Bei der Untersuchung, die von der gemeinnützigen und unabhängigen PHINEO AG in Kooperation mit Spiegel-Online durchgeführt wurde, erhielt die Stiftung **vier Sterne und 4,2 Punkte von der Bestnote 5** („sehr gut“). Karlheinz Böhms Äthiopienhilfe nahm damit unter den 50 getesteten Organisationen Rang 10 ein. Bewertet wurden jeweils drei Hauptkriterien: Ziel, Aktivitäten und Wirkung.

Auch in den Teilbewertungen lag die Stiftung deutlich über dem Durchschnitt. So wurde die Transparenz über **Vision und Strategie mit 4,2 Punkten (Durchschnitt 3,4)**, die über **Aktivitäten mit 5,0 Punkten (Durchschnitt 3,8)** und die über **Wirkung mit 3,3 Punkten (Durchschnitt 2,8)** bewertet.

„Wir werden weiterhin konsequent das Ziel einer gläsernen Organisation“ verfolgen“, sagt Dr. Peter Schaumberger, Vorstand der Stiftung *Menschen für Menschen*. „Dabei analysieren wir auch ständig, was wir noch besser machen können. Es ist uns wichtig, die Themen Transparenz und Kontrolle noch weiter zu forcieren.“

Durch eine transparente Darstellung der Arbeit sollen die Spender auch in Zukunft einen guten Einblick in die Projektarbeit in Äthiopien und über die Verwendung der Mittel haben. „Sie können gewiss sein, dass ihre Spenden in Äthiopien dort ankommen, wo Hilfe gebraucht wird“, betont Schaumberger.

## Light for Change – Licht für Wandel



Dank Solarbeleuchtung kann Bauer Fufa Dechassa abends nähen.

Für das Jahr 2015 haben die Vereinten Nationen das „Internationale Jahr des Lichts“ ausgerufen, um an die Bedeutung von Licht als elementare Lebensvoraussetzung zu erinnern. In Äthiopien gibt es das ganze Jahr über nur etwa von 6 bis 18 Uhr Tageslicht. Dann versinken weite ländliche Regionen in Dunkelheit: Sie sind nicht an das Stromnetz angeschlossen.

Solartechniker, die von *Menschen für Menschen* ausgebildet wurden, bringen Licht in diese Dörfer. Mit doppeltem Nutzen: Die kleinen Solarpaneele sichern den Fachleuten, die sie auf den Dächern der Hütten installieren und warten, ein Einkommen und öffnen Bauern wie Fufa Dechassa aus Ginde Beret Wege aus der Armut. Um seine Familie besser versorgen zu können, betätigt er sich neben der Landwirtschaft abends als Schneider. Früher war das im beißenden Rauch einer flackernden Kerosinlampe nur schwer möglich. Im hellen Schein der solarbetriebenen Beleuchtung kann er nun auch abends nähen und ein zusätzliches Einkommen erzielen.

### DAS ZITAT

„Durch unsere Brunnen können die Menschen in Äthiopien ihre Zeit und Energie auf andere Dinge verwenden, als darauf, das Existenziellste überhaupt zu beschaffen: sauberes Wasser“

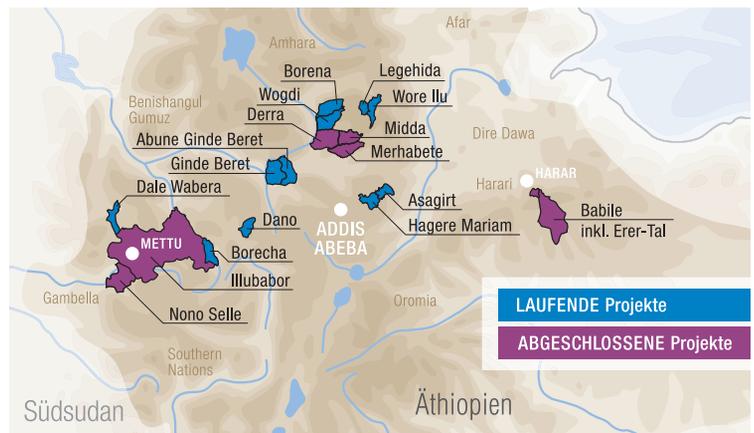
KARLHEINZ BÖHM (1928 – 2014), GRÜNDER VON MENSCHEN FÜR MENSCHEN



## Unsere Entwicklungsprojekte im Jahr 2015

*Menschen für Menschen* entwickelt in Äthiopien große ländliche und besonders von Armut betroffene Regionen – mittels eines integrierten Ansatzes und unter Einbeziehung der Bevölkerung. Aktuell setzen rund 700 äthiopische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Hilfsmaßnahmen in elf Projektregionen um. Auch die früheren Infrastrukturprojekte Legehida und Wore Illu zählen heute zu den integrierten ländlichen Entwicklungsprojekten. Hinzu kommen Einzelprojekte, wie das Agro Technical and Technology College (ATTC) bei Harar, das jährlich über 100 junge Frauen und Männer in den Bereichen Agrarökologie, Elektrik, Elektrotechnik, Fertigungstechnik und

Automobiltechnik ausbildet, ein großes Aufforstungsprojekt am Mount Kundudu im Osten Äthiopiens sowie das Abdii-Borii Kinderheim in Mettu im Westen des Landes. Heute umfassen die betreuten Regionen eine Fläche von rund 56.000 Quadratkilometern. Die Entwicklung insbesondere in den Schwerpunktbereichen Landwirtschaft und Ernährung, Wasserversorgung, Bildung, Gesundheit und Frauenförderung trägt dazu bei, die Menschen unabhängig von fremder Hilfe zu machen. In sechs Projektregionen wurde dieses Ziel bereits erreicht: Sie konnten abgeschlossen und in die Verantwortung der Bevölkerung und der lokalen Behörden übergeben werden.



### SPENDENBAROMETER DAS HABEN SIE BISHER MÖGLICH GEMACHT:

5 Berufsbildungszentren — Betrieb von 1 Agro Technical and Technology College (ATTC) — 379 Schulen — 107.226 Teilnehmer an Weiterbildungskursen für die Landbevölkerung — 39 Krankenwagen — 9 Kindergärten — 473 Baumschulen — 5.146 Anti-Aids-Club-Mitglieder

Die siebenjährige Wenischet hat das sonnige Gemüt ihrer Mutter geerbt.

# Den Durst löschen, die Ernährung sichern

Was kostet es, den Menschen eines ganzen Dorfes ein würdigeres Leben zu ermöglichen? Im Dorf Fati lautet die Antwort: 2.600 Euro. Mit dieser Summe sorgte *Menschen für Menschen* für sicheres Trinkwasser und gleichzeitig für die Bewässerung der Felder. Jetzt sind vor allem die Kinder gesünder und besser genährt.

VON BERND HAUSER · FOTOGRAFIE RAINER KWIOTEK

Itataku Wale lächelt, wie nur herzensfrohe Menschen lächeln können. Das Lächeln der 25-Jährigen ist ansteckend, in ihrer Gegenwart wird alles leicht und hell. Wenischet, das einzige Kind, hat das sonnige Gemüt der Mutter geerbt. Eifrig rennt die Siebenjährige in den Garten, um Tomaten zu pflücken und sie mit strahlendem Gesicht zu bringen. Der Besucher spürt: Auf diesem Bauernhof lebt eine glückliche junge Familie.

Doch früher gab es auch andere Tage: Wenischet lag in der Hütte, abgemagert und matt. Das schmutzige Wasser, das sie trank, hatte sie krank gemacht. Zwar gab es eine Quelle, die sauberes Wasser spendete, aber sie lag über eine Stunde Fußweg entfernt vom Dorf. Es war eine große Strapaze für die Frauen, die traditionell für das Wasserholen zuständig sind, die 20-Liter-Kanister so weit zu schleppen. Deshalb und aus Unwissen schöpften sie das tägliche Nass meist aus zwei Quellen im Dorf, die als Rinnsale an einem sanft abfallenden Hang aus der Erde traten. Doch weil so viele Menschen und Tiere kamen, um ihren Durst zu stillen, war die Umgebung morastig, das in Pfützen aufgestaute Wasser verdreckt. Vor allem die Kinder, die den Bakterien die geringsten Widerstandskräfte entgegenbringen

können, bekamen Durchfall. Wenn die Kinder mangelernährt sind oder bereits durch weitere Krankheiten geschwächt, werden diese leicht lebensbedrohlich: In Äthiopien sind Durchfallerkrankungen die häufigste Todesursache für Kinder unter fünf Jahren\*.

Itataku musste die Sorge um das Leben ihres Töchterchens allein ertragen. Abeno Dessalo, ihr Ehemann, war in die Fremde gegangen, weil ihr kleines Feld, auf dem er Weizen anbaute, nicht zum Überleben reichte. Oben in Gondar, im Norden unweit der sudanesischen Grenze, hatte er sich zum Unkrautjäten in den Sesam-Feldern eines Agrar-Unternehmers verdingt. Die Verpflegung war schlecht, jeden Tag gab es nur Getreide-Brei und Brot. Er bekam einen Tagelohn von lediglich zweieinhalb Euro – und Malaria obendrein. „Einige Kollegen starben an der Krankheit, geschwächt, wie sie waren. Aber ich überlebte und kehrte nach Hause zurück“, erzählt der 35-Jährige: Sein Versuch als Wanderarbeiter Geld für seine kleine Familie zu verdienen, war ein Fehlschlag.

## WASSER FÜR 750 MENSCHEN

Erst die Entwicklungsfachleute von *Menschen für Menschen* eröffneten der Familie und allen weiteren Bewohnern von Fati im Projektgebiet Borena die Perspektive auf ein besseres Leben in ihrer Heimat. Sie bauten Quelfassungen für die beiden Quellen im Dorf. Das so gesicherte

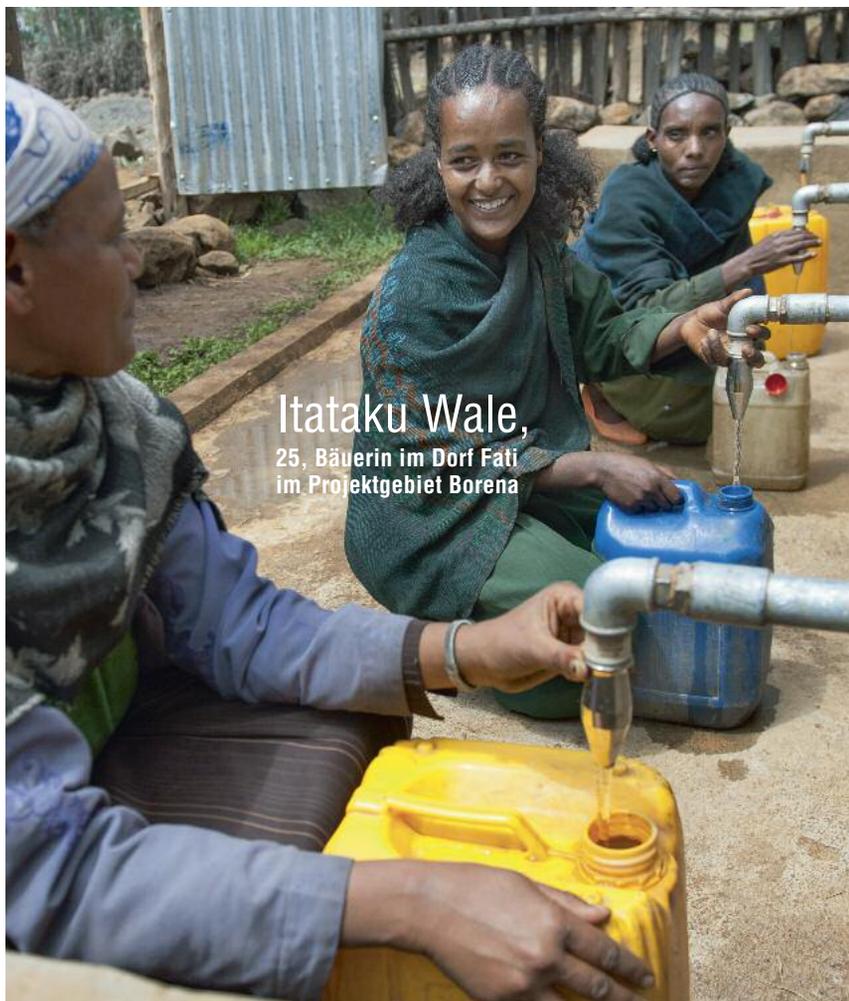


*Abeno Dessalo ist an der Reihe, seine Felder zu bewässern.*

*Ein Zaun schützt die neue Zapfstelle vor dem Vieh. Ein Überlauf führt zum Speicher für die Landwirtschaft.*



\*Quelle: [www.who.int/whosis/whostat/EN\\_WHS10\\_Full.pdf](http://www.who.int/whosis/whostat/EN_WHS10_Full.pdf)



Itataku Wale,  
25, Bäuerin im Dorf Fati  
im Projektgebiet Borena

„Seit wir sauberes Wasser haben, kann ich besser arbeiten, weil mich keine Magenbeschwerden mehr schwächen. Und vor allem ist meine Tochter viel seltener krank.“

Trinkwasser wird nun über eine Leitung zu einem Reservoir gefördert, an dessen vier Zapfhähnen sich rund 750 Menschen versorgen. Ein von der Stiftung geschultes Komitee aus Bäuerinnen und Bauern sorgt dafür, dass die Menschen regelmäßig geringe Wassergebühren entrichten. Mit diesen Rücklagen kann die Anlage auf Jahrzehnte instandgehalten werden, auch nachdem sich die Äthiopienhilfe aus der Region zurückgezogen hat.

### BEVÖLKERUNG PACKTE MIT AN

Die Bewohner von Fati halfen beim Bau der Anlagen unentgeltlich mit. Sie hoben den Untergrund für die Fundamente aus, schleppten Steine für die Maurer. Die Kosten für die Quelfassungen liegen in Fati bei insgesamt

2.600 Euro. Dreieinhalb Euro pro Einwohner: Mehr kostete es nicht, die Menschen dauerhaft mit sauberem Wasser zu versorgen. Viel weniger als in anderen Projektregionen, wo die Gegebenheiten und baulichen Voraussetzungen schlechter sind und *Menschen für Menschen* pro-Kopf-Ausgaben von 10 Euro für die langfristige Wasserversorgung ansetzt.

### VIELFACHER NUTZEN

Ganz im Sinne der „integrierten ländlichen Entwicklung“ von *Menschen für Menschen* bringt das Projekt in Fati eine Reihe an positiven Wirkungen, die sich gegenseitig ergänzen. Denn das Trinkwasserreservoir hat einen Überlauf: Das überschüssige Wasser fließt über einen zementierten Kanal in ein Nachtspeicherbecken

**Die Obstbaumschule im Projektgebiet Asagirt:**  
Um die Bäumchen stetig mit Wasser versorgen zu können, musste die Äthiopienhilfe auch dort eine nahe Quelle einfassen.



Damit die Saat aufgeht:  
Ihre Spende hilft!

## So einfach ist es, zu helfen!

**20 €** (rund)

Zugang zu sauberem Trinkwasser für zwei Menschen

**30 €** (rund)

Gemischte Gemüse-Saat für acht Familien

**100 €** (rund)

200 Setzlinge für fünf Sorten Obstbäume

**2.200 €** (ab)

Bau eines Brunnens/ einer Quelfassung

Spendenkonto Stadtparkasse München

BIC: SSKMDEM, IBAN: DE64 7015 0000 0018 1800 18

Bequem online spenden: [www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)



Ob Wasser- oder Gesundheitsversorgung, Frauenförderung, Landwirtschaft und verbesserte Ernährung oder Bildung – unsere Hilfe soll langfristig Früchte tragen, die auch ohne unser Zutun weiter wachsen und gedeihen. Das Zusammenspiel der Maßnahmen und die Mitarbeit der Bevölkerung macht die Hilfe nachhaltig. **Bitte helfen Sie mit.**

mit einem Volumen von 135 Kubikmetern. Das reicht, um die Felder von 57 Familien am darunter liegenden Hang über Erdkanäle zu bewässern. Zwei Mal am Tag wird das Speicherbecken geöffnet. Dann schießt das Wasser über Erdkanäle auf die Felder der Familien, die nach einem ausgeklügelten Plan mit der Zuteilung des lebenspendenden Nasses an der Reihe sind. „Früher aßen wir hauptsächlich Weizen, tagein, tagaus“, erzählt Itataku. „Nun aber können wir durch die Bewässerung auch die Gemüsesorten anbauen, mit denen *Menschen für Menschen* uns vertraut gemacht hat.“

### FAMILIE BLEIBT VEREINT

Auf dem Viertelhektar Land, wo früher nur Weizen stand, pflanzt die Familie jetzt neben Mais auch Tomaten, Kohl und Chili, die Ehemann Abeno auf dem Markt verkaufen will. Mit besonderer Sorgfalt hegt und pflegt er vor allem die sechs Apfelbäumchen, die er von der Äthiopienhilfe erhalten hat und die bald die ersten Früchte hervorbringen. „Ich bin gespannt. Ich habe noch nie einen Apfel gegessen“, erzählt Abeno. Äpfel sind in der Gegend wenig bekannt, gelten als besonderer Luxus und erzielen entsprechend gute Preise auf dem Markt. Allein durch den Verkauf von Teilen seiner Gemüseernte rechnet Abeno mit einem Verdienst von über 200 Euro. „Dafür hätte ich auf den Sesamfeldern von Gondar über drei Monate arbeiten müssen“, rechnet der Bauer vor. „Aber jetzt kann ich zum Glück bei meiner Familie bleiben und meine Tochter aufwachsen sehen.“ Itataku lächelt, nimmt einen Plastikkrug mit Wasser und wäscht Wenischet zärtlich das Gesicht.

*Lesen Sie, wie Ihre Spende im Bereich Wasserversorgung hilft:*

[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)

> Projekte > Wasser



„Meine Arbeit ist für mich eine Herzensangelegenheit“, sagt Guade Abye.

## Im Einsatz gegen das Erblinden

Aus allen Himmelsrichtungen sind sie herbeigewandert. Einige Kinder, viele ältere Männer und noch mehr Frauen. Etwa 60 Menschen sitzen im Schatten eines Baumes bei der Gesundheitsstation der Kleinstadt Tewa im Projektgebiet Borena. Die meisten leiden am Trachom, einer schmerzhaften Augeninfektion, die bis zum Erblinden führen kann.

Manche Patienten brechen von Sträuchern kleine Zweige ab, um damit vor dem Gesicht zu wedeln. Wenn sie das Wedeln unterbrechen, setzen sich sofort Fliegen auf die verklebten Wimpern und in die tränenden Augenwinkel. In Europa ist das Trachom schon seit vielen Jahrzehnten in Vergessenheit geraten, doch in manchen Landstrichen Äthiopiens sind mehr als die Hälfte der Einwohner von dieser Armutskrankheit betroffen: „Im Hochland herrschen Wassermangel und vielerorts Unwissen“, erklärt Guade Abye, 26, Leiter der Gesundheitsprogramme von *Menschen für Menschen* im Projektgebiet Borena. „So können sich die Bakterien *Chlamydia trachomatis* über Fliegen übertragen oder direkt zwischen den Menschen ausgetauscht werden, wenn etwa Mütter die

Gesichter ihrer Kinder mit dem immer gleichen Rockzipfel abwischen.“ Die Bakterien infizieren die Bindehaut der Oberlider. Der Körper wehrt sich mit der Bildung von Lymphknötchen. Wenn diese platzen, bilden sich Narben. Dadurch zieht sich das Lid zusammen und rollt sich nach innen. Das kann so weit führen, dass die Wimpern bei jedem Lidschlag an der Hornhaut des Auges scheuern. Wenn dies über Wochen und Jahre geschieht, kann die Hornhaut trübe werden und das Auge schließlich erblinden.

### 55.000 OPERATIONEN

Nach Angaben der WHO brauchen weltweit 150 Millionen Menschen eine medizinische Behandlung gegen das Trachom. Sechs Millionen Menschen sind daran erblindet. Äthiopien ist eines

der am schwersten betroffenen Länder. Schätzungen gehen davon aus, dass im armen Hochland über eine Million Menschen einen kleinen chirurgischen Eingriff brauchen, um vor dem Erblinden gerettet zu werden.

Zureash Ali, eine Frau Anfang vierzig, ist eine von fünf Patienten, die an diesem Tag von Baihalu Tamerat operiert werden. Der Krankenpfleger von *Menschen für Menschen* hat in Addis Abeba eine Ausbildung in der Korrektur von Augenlidern erhalten. Insgesamt haben die Operateure der Äthiopienhilfe bereits rund 55.000 solcher Operationen durchgeführt. „Keine Angst. Außer beim Stich der Betäubungsspritze werden Sie keinen Schmerz fühlen“, sagt Baihalu Tamerat zu seiner Patientin. „Ich habe keine Angst. Ich brauche diese Operation unbedingt“, antwortet die Bäuerin. „Seit vielen Jahren habe ich diese Augenschmerzen. Wenn ich koche und das Haus voll Rauch ist, sind sie kaum zu ertragen.“

## UNTERRICHT IN HYGIENE

Der Operateur setzt mit dem Skalpell einen kleinen Schnitt ins Oberlid des rechten Auges. Mit wenigen Stichen vernäht er den Schnitt und fixiert damit das Lid so, dass die Wimpern nicht mehr an der Hornhaut kratzen können. „Das ist viel besser als die traditionelle Methode“, sagt er mit beruhigender Stimme zu seiner Patientin: Auch Zureash ließ sich von ihrer Tochter die Wimpern ausrupfen. Doch das brachte nur kurzzeitig Linderung. Nach einigen Tagen kratzten und stachen die Wimpernstoppeln umso schlimmer auf der Hornhaut des Auges. Nach fünfzehn Minuten ist der Eingriff überstanden. „Wir sehen uns in einer Woche wieder“, sagt Baihalu. „Dann operieren wir das linke Auge.“

Draußen unterrichtet Guade Abye die wartenden Patienten, bevor er sie untersucht und Antibiotika-Salbe verteilt. „Ihr müsst euch drei Mal am Tag das Gesicht waschen“, sagt er. „Baut und benutzt Latrinen, damit es nicht so viele Fliegen gibt auf euren Höfen.“ In einer Pause erklärt der junge Gesundheitsexperte dem NAGAYA MAGAZIN die von der Weltgesundheitsorganisation WHO propagierte SAFE-Kampagne, die *Menschen für Menschen* in Borena durchführt. Dabei werden die chirurgischen Eingriffe mit weiteren Maßnahmen ergänzt. „Es reicht nicht, die Menschen nur zu operieren, wenn wir das Trachom besiegen

wollen“, erklärt Guade Abye. „Gleichzeitig müssen wir die Betroffenen mit Antibiotika behandeln. Und vor allem müssen wir für eine bessere Hygiene sorgen.“ Deshalb die Schulungen im Schatten von Bäumen. „Und deshalb auch die Investitionen in eine bessere Wasserversorgung: Die Menschen brauchen mehr und sauberes Wasser nicht nur zum Trinken, sondern auch für die Körperpflege“, betont Guade Abye. Seit Beginn der Intervention in Borena im Jahr 2011 hat die Äthiopienhilfe dort bereits 40 Brunnen und Quelfassungen errichtet.

Für Guade Abye ist seine Stelle bei *Menschen für Menschen* eine Herzensangelegen-

heit. Als er ein Kind war, habe es in seinem Dorf eine schlimme Masern-Epidemie gegeben, erzählt er. Als Folge der Krankheit sei er selbst auf dem linken Auge erblindet – in Entwicklungsländern, wo die Kinder häufig an Vitamin-A-Mangel leiden, kein seltenes Schicksal. „Ich bin mir besonders bewusst, wie wichtig gesunde Augen sind“, betont Guade Abye. „Deshalb setze ich mich mit ganzer Kraft für die Gesundheit der Menschen hier ein, die wir auf vielfältige Weise fördern: Mit Ernährungsschulungen, mit Impfterminen gegen Kinderkrankheiten – und mit unseren Kampagnen gegen Trachom.“



*Zureash Ali freut sich, dass die Operation überstanden ist – und ihre Augenschmerzen der Vergangenheit angehören.*

*Guade Abye, Gesundheitsexperte der Äthiopienhilfe, schult die Patienten, wie sie Infektionen künftig vermeiden können.*





WAS ALMAZ BÖHM AUFFÄLLT, ODER ...

... ein scharfes  
Pulver!



In ihrem Kiosk im Projektgebiet Wogdi wiegt die Kleinhändlerin Sinetu Muhuje, 40, Berbere ab.

„Im Anfang war das Gewürz.“ Mit diesem Satz begann der Schriftsteller Stefan Zweig seine Biographie über Magellan. Wie Kolumbus ging auch dieser berühmte Seefahrer vor allem wegen der Gewürzwaren aus dem Morgenland auf große Fahrt. Denn „unvorstellbar schal“ aßen die Europäer bis ins Mittelalter, schreibt Stefan Zweig. Doch bloß „ein paar Stäubchen Pfeffer, eine trockene Muskatblüte, eine Messerspitze Ingwer oder Zimt dem größten Gerichte zugemischt, und schon spürt der geschmeichelte Gaumen fremden und schmackhaft erregenden Reiz“.

Stimmt. Deshalb benutzen die Äthiopier seit hundertern von Jahren ein Gewürzpulver, das bei fast jeder Mahlzeit in jedem Haus meiner Heimat eine so wichtige Rolle spielt: „Berbere“ heißt das rote Pulver, das selbst in den ärmsten Hütten nicht fehlen darf.

Alle Äthiopier lieben Kaffee. Aber nach Berbere sind sie beinahe süchtig! Vor allem die getrockneten und gemahlene Peperoni geben dem Berbere Farbe und Schärfe. Doch die Gewürzmischung ist nicht nur scharf. Nicht das brennende Gefühl von Chili dominiert, sondern ein vielschichtiger Geschmack. Denn eine Vielzahl von Ingredienzen macht Berbere raffiniert. Ingwer findet sich genauso darin wie Zimt, Knoblauch, Gewürznelke, Koriandersaat, Nelkenpfeffer und Königskümmel. Außerdem enthalten sind

außerhalb Äthiopiens wenig bekannte Kräuter und Zutaten wie schwarzer Kardamom oder die Früchte des Stangenpfeffers.

### DAS TÄGLICHE BERBERE

Berberere wird praktisch in jedem Eintopf und in jeder pikanten Soße verwendet. Es wird auch mit Butter oder Öl vermischt und steht so als würzige Tunke auf dem Tisch. Viele arme Äthiopier essen häufig lediglich Injera, saures Fladenbrot mit einer Prise darüber gestreutem Berbere. Übrigens isst man in Äthiopien gemeinsam von einem großen Teller, ohne Besteck und nur mit der rechten Hand: So verlangen es die Manieren.

Mein Tipp: Probieren Sie doch mal Berbere in einem Gulasch. Das Fleisch erhält damit eine leicht scharfe exotische Note und schmeckt wunderbar. Oder verfeinern Sie eine Spaghetti-Soße mit Berbere.



*Falls Sie neugierig auf Berbere sind:*

*Im ProEthiopia-Shop können Sie die Gewürzmischung in einer Aromadose (120 Gramm für 9,95 Euro zzgl. Versandkosten) bestellen. Dort gibt es auch viele andere Produkte aus Äthiopien. Der gesamte Erlös fließt direkt in die Hilfsprojekte von Menschen für Menschen.*

[www.proethiopia.de](http://www.proethiopia.de)

# „Mein Motiv ist Dankbarkeit.“



Engagiert  
für Äthiopien

ABATE ABEBE SHEFERAWA, 44

Engagement für diejenigen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen, ist selbstverständlich für den aus der südäthiopischen Stadt Jimma stammenden Ingenieur und Koch Abate Abebe Sheferawe. Als Vorsitzender seines Vereins „Köche ohne Grenzen e.V.“ bereitet „Abi“, wie ihn seine Freunde nennen, in seiner Heimatstadt Darmstadt afrikanische Speisen mit obdachlosen und behinderten Menschen für den guten Zweck zu. Seit dem Jahr 2012 unterstützt er *Menschen für Menschen* durch mehrtägige Charity-Veranstaltungsreihen mit kulinarischen Highlights. Dafür holte er auch Prominenz ins Boot: Der italienische Koch Salvatore Stabilito, Olaf Tosch (Koch im Maritim Rhein-Main Hotel Darmstadt), Starkoch Mirko Reeh und TV-Spitzkoch Mike Süßer schwangen die Kochlöffel für den guten Zweck; Topmodel Sara Nuru und Darmstadts Oberbürgermeister

Jochen Partsch unterstützten die Spendenaktionen. Die Erlöse von rund 30.000 € kamen der Initiative „Spitzenköche für Afrika“ und damit den Bildungsprojekten der Äthiopienhilfe zugute – eine Herzensangelegenheit für Abi: „Ich hatte so viel Glück im Leben. Nun will ich von meiner Seite etwas geben und denen helfen, für die Schul- und Ausbildung nicht selbstverständlich ist.“

**Danke, Abi!**

## Verzögerte Spendenquittungen 2014

*Liebe Spenderinnen und Spender,*

viele von Ihnen stellten fest, dass Ihnen die Spendenbescheinigung für das Jahr 2014 nicht so zeitig wie früher vorlag. Sie fragten nach und wurden von uns – oft mehr als einmal – mit der Erklärung vertröstet, dass es aufgrund einer Systemumstellung noch ein wenig dauere.

**Ich möchte mich für diese Verzögerung in aller Form bei Ihnen entschuldigen.**

Erlauben Sie mir Ihnen die Ursache kurz zu erklären. Um in unserer Verwaltung Kosten zu sparen, haben wir eine neue, bessere Software eingeführt. Die Software, mit der wir 15 Jahre lang Spenden verbucht, Lastschriften eingezogen und Mailings verschickt haben, war an ihre Grenzen gestoßen und drohte zu kollabieren. Nötigen Erweiterungen, wie die Umstellung auf das SEPA-

Verfahren oder die zeitgemäße Verarbeitung von Online-Spenden über unsere Website war sie nicht mehr gewachsen. Wir waren gezwungen, unsere Spendenverwaltung durch die Umstellung auf ein neues IT-System zu modernisieren. Dafür mussten wir alle Daten vom alten in das neue System übernehmen, was kompliziert und sehr zeitintensiv war. Dies parallel zur laufenden Tätigkeit zu stemmen, war über Monate eine Herkules-Aufgabe für unser kleines Team. Ohne die Hilfe ehrenamtlicher Fachleute und studentischer Hilfskräfte, denen wir herzlich für ihren tatkräftigen Einsatz danken, hätte alles sicher noch länger gedauert.

Bitte verzeihen Sie uns, dass Sie in diesem Jahr auf Ihre Spendenbescheinigung so lange warten mussten, es wird eine Ausnah-

me bleiben. Wir freuen uns nun über eine gut eingeführte neue Software, die weniger manuellen Arbeitsaufwand und geringere Kosten verursacht und zugleich mehr Transparenz über die Einnahmen und die Verwendung der uns anvertrauten Spenden schafft.

In der Hoffnung, dass Sie meine Entschuldigung annehmen und dem Lebenswerk von Karlheinz Böhm weiter verbunden bleiben, verbleibe ich herzlichst,

Ihr,

Dr. Peter Schaumberger, Stiftungsvorstand



Ich transportiere Baumaterial für die Projekte der Stiftung. Hier im Projektgebiet Wogdi gibt es keinen Sand. Und ohne Sand gibt es keinen Mörtel und keinen Beton, also auch keine Schulen, Brunnen oder Bewässerungskanäle und keine Holz spenden Öfen in den Hütten der Menschen. Außerdem brauchen die Baumschulen Sand, um den Boden für die Pflänzlinge luftiger zu machen. Auf meinen Laster passen 13,5 Kubikmeter. Insgesamt 40 Fuhren pro Jahr sind nötig.

Jede Fuhre Sand fahre ich vom Jarra-Fluss heran – aus einer Entfernung von 250 Kilometern: Es gibt einfach keine näher liegende Möglichkeit, an den Rohstoff zu kommen.

Ich fahre meinen Laster zum sandigen Flussbett, wo Tagelöhner mit Schaufeln die Ladefläche füllen. Die Stra-

ßen sind Schotterpisten, voll mit Schlaglöchern. In Serpentin führen sie die Berghänge hinauf und hinab. Mehr als 20 Kilometer pro Stunde sind da nicht drin. Fast drei Tage bin ich für eine Ladung unterwegs.

Seit 19 Jahren arbeite ich als Fahrer für *Menschen für Menschen*. Ich mag meinen Job sehr. Nicht nur, weil ich damit meine Familie ernähre; ich habe drei Kinder. Sondern auch, weil ich damit zu einem besseren Leben der Menschen hier beitrage.

*Welche Initiativen auf den kostbaren Sand angewiesen sind, können Sie in unserer Online-Bildergalerie erfahren:*  
[www.menschenfuermenschen.de](http://www.menschenfuermenschen.de)

> **Projekte** > **Infrastruktur**

## Mein Tag

HASSAN ENDERESE, 45,

ist seit 19 Jahren Lastwagen-Fahrer bei *Menschen für Menschen*.

„Hier fehlt es an allem.  
Sogar an Sand.“

